

genug hatte für einen Riegel Schokolade, eine Zigarre und einen Dauerlutscher. Die Schokolade schenkte er der Mutter, die Zigarre gab er dem Vater und den Dauerlutscher behielt er für sich selbst.

»Heute haben wir einen großen Tag!«, rief dann der Vater. »Ein Familienfest!« Er räumte seine Schustersachen weg und steckte die Zigarre an. Und dann erzählte er von der Zeit, als er noch ein Wanderschuster war. Denn früher hatte er jeden Sommer sein Handwerkszeug in den Rucksack gepackt und war durch die Dörfer gezogen. Er hatte den Leuten die Schuhe geflickt. Dafür durfte er bei ihnen schlafen und essen. Unterwegs hatte er viel erlebt. Davon konnte er immer wieder erzählen.

Die Mutter saß dabei und aß ihre Schokolade und Timleckte an seinem Dauerlutscher, immer schön sparsam, damit er lange etwas davon hatte.



Tim will nicht mehr Tim sein und die Geschichte von einem dicken König

Eines Tages ging Tim zu seinem Vater in die Werkstatt und sagte:

»Bald habe ich Geburtstag!«

»Was wünschst du dir?«, fragte der Vater.

»Ach, gar nichts«, sagte Tim. »Nur, dass ich nicht mehr Tim sein muss.«

»Du möchtest wohl lieber anders heißen?«, fragte der Vater. »Dann will ich mir einen schönen neuen Namen für dich ausdenken. Wie findest du Adolar? Oder Dagobert? Das klingt doch großartig! Oder ich denke mir etwas ganz Neues aus. Vielleicht nenne ich dich Zaunkönigsohn? Oder Kikuli Kikulorus?«

Aber Tim machte immer noch ein trauriges Gesicht.

»Ich will keinen neuen Namen«, sagte er.



»Tim gefällt mir sehr gut. Ich möchte einfach nicht mehr ich sein. Ein anderer Junge möchte ich sein.«

»Hm«, machte der Vater und fuhr sich mit der Hand durch die Haare. »Das ist sehr schwierig. Wie möchtest du denn sein?«

»Groß!«, sagte Tim. »Und dünn! Heute haben die Kinder in der Schule ein Lied gesungen:

Tim der Dicke,
geht über die Brücke;
da macht die Brücke rums
und der Tim macht plumps!

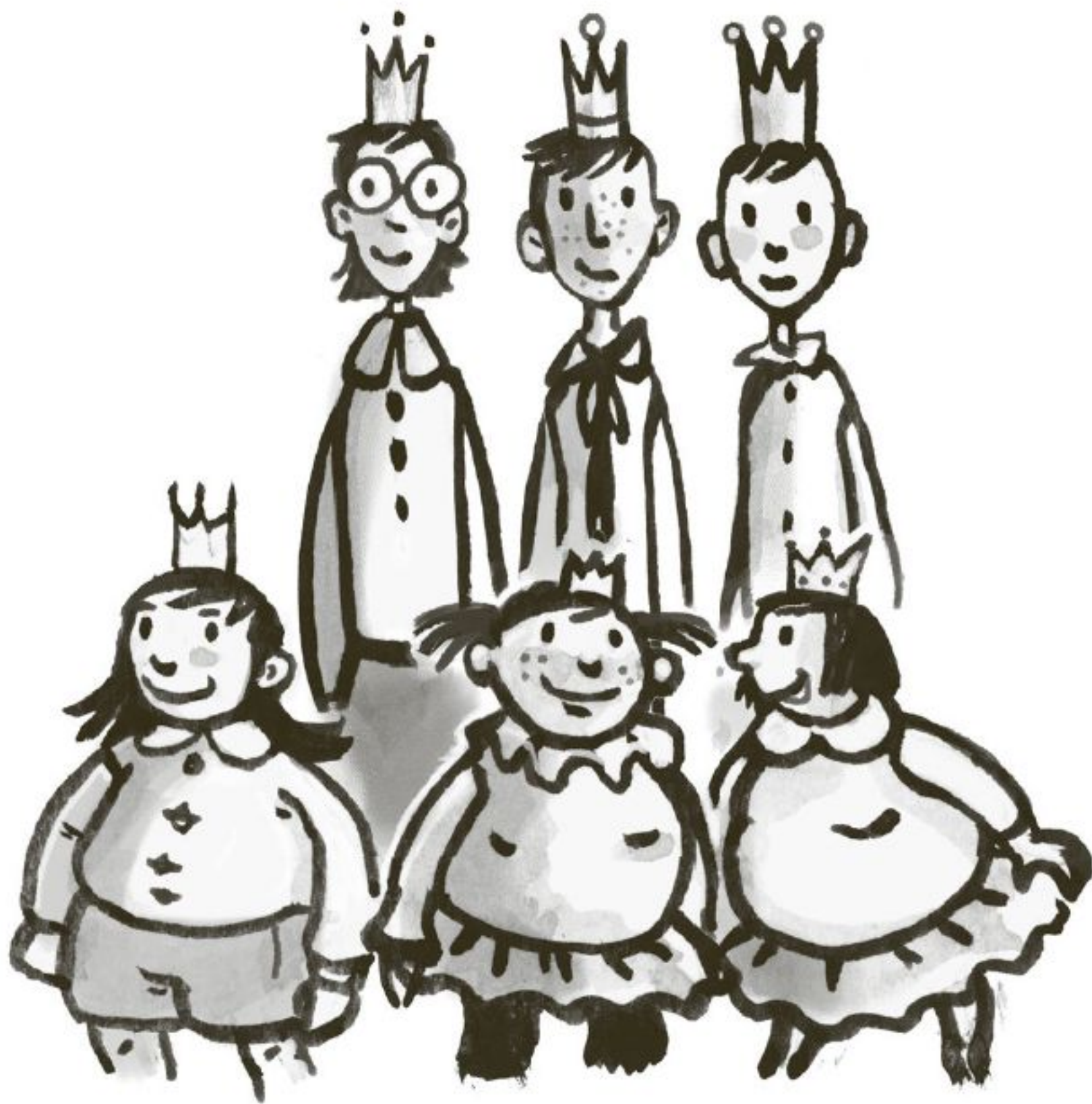
Das haben sie sich ausgedacht. Und alle haben mitgesungen und gelacht. Ich habe mich so geärgert, dass ich heulen musste.«

»Armer Tim!«, sagte der Vater. »Du hättest einfach mitlachen sollen. Ich glaube, es hat einmal einen berühmten König gegeben, der hieß Tim der Dicke. Über den haben die Leute immer Spottlieder gesungen. Aber er hat noch lauter gelacht als die Leute und er hat sogar mitgesungen. Und weil er so lustig und so klug war, hat ihn eine ganz schlanke wunderschöne Prinzessin geheiratet. Sie bekamen sechs Kinder. Drei spindeldürre Prinzen und drei kugelrunde kleine Prinzessinnen. Sie waren eine sehr vergnügte Familie.«

Aber Tim war nicht vergnügt.

»Ich bin doch kein König!«, rief er. »Wenn ich ein König wäre, dann würden alle frechen

Kinder jeden Tag verhauen! Oder ich würde mich einfach auf mein Pferd setzen und ganz weit fortreiten. Aber ich muss ja immer hier bleiben und mich auslachen lassen. Ich bin eben nur ein Keller-Schuster-Junge.«



»Ach!«, sagte der Vater. »Ich glaube, du möchtest auch andere Eltern haben. Das wird

ja immer schlimmer.« Und er fuhr sich wieder mit der Hand durch die Haare. Wie ein trauriger Igel sah er nun aus.

»Nein, nein!«, rief Tim. »Ich habe euch doch so lieb! Ich will nie und nie andere Eltern haben.« Und er gab dem Vater einen Kuss.

»Siehst du!«, sagte der und lachte. »Und wir wollen nie und nie einen anderen Tim haben. Uns gefällt du am allerbesten von allen Kindern auf der Welt. Also müssen wir dir etwas anderes zum Geburtstag schenken.«

»Was denn?«, fragte Tim.

Der Vater legte seinen Zeigefinger auf Tims Mund. Der Finger schmeckte nach Leder und Leim.

»Nicht fragen!«, flüsterte der Vater. »Wir schenken dir nämlich in diesem Jahr etwas ganz Besonderes. Das haben die anderen Kinder in deiner Klasse noch nie von ihren Eltern bekommen.«

Tim fragte und fragte und bettelte und fragte natürlich jeden Tag, aber die Eltern verrieten ihm nichts. Sie lachten immer nur.

Dann lachte auch Tim. Wenn dieses Geschenk ein so großes Geheimnis war, musste es doch unglaublich schön sein. Vielleicht eine elektrische Eisenbahn? Oder ein lebendiges Pony zum Reiten? Man konnte sich die herrlichsten Sachen ausdenken.